

## DIE WERKSTATT FÜR ARBEIT UND BILDUNG

### Die Stärken und die Zukunft der BWB S.3

In einem Interview erklärt Geschäftsführerin Dr. Gabriele Rössler, worin die Stärken der BWB liegen und wie ihre Zukunft aussehen soll.

### Kundenzufriedenheit ist der Schlüssel S.4

Eine Umfrage unter den Kunden der BWB ergab einen Einblick, wie die Auftraggeber die Arbeit der BWB sehen.

### Der Industriebeirat hat sich umbenannt S.5

Bedeutet ein neuer Name auch einen neuen Qualitätsanspruch? BWB-Intern sprach mit dem Vorsitzenden.

### Die Berufsbildung braucht mehr Praxis S.6

Die Kooperation mit dem Porsche Zentrum Berlin ermöglicht völlig neue Wege in der beruflichen Bildung.

### Die BWB stellt sich multilingual auf S.11

Werkstättenmitarbeiter können inzwischen in acht verschiedenen Sprachen betreut werden.

### Ausstellungseröffnung in der ART CRU S.14

Die Ausstellung „Andersview“ wurde in der Galerie ART CRU mit Beteiligung der BWB eröffnet.

# Wir machen eRnst!

## Berufliche Bildung auf neuen Wegen



Foto: Dominic Merten

Thorsten Prütz ist sozusagen ein Pionier! Er ist einer der ersten Werkstättenmitarbeiter, die im Rahmen des Projekts „eRnst“ im Porsche Zentrum Berlin arbeiten. Die Kooperation mit diesem renommierten Unternehmen ermöglicht der BWB eine völlig neue Art der beruflichen Bildung.

## DIE KLASSISCHE GROSSFAMILIE AUS GUTEM HAUSE.

Seit 1909 entwickeln wir Schuh- und Lederpflegeprodukte auf höchstem Niveau. Mit Erfahrung, Kompetenz und innovativen Ideen sind wir zu Deutschlands führender Handelsmarke geworden und genießen das Vertrauen von Millionen Kunden weltweit. Collonil – Qualität mit Tradition.

Salzenbrodt GmbH & Co. KG  
Hermisdorfer Str. 70 · D-13437 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-414 04-512  
Donau Business Center  
Handelskai 388 / Top 862 · A-1020 Wien  
Tel. +43 (0) 1-203 15 26  
[www.collonil.com](http://www.collonil.com)



# MACHT BERLIN SATT!

## Über Stärken und die Zukunft der BWB

### Geschäftsführerin Dr. Gabriele Rössler im Gespräch

*Als wir uns das erste Mal trafen, erzählten Sie, Sie wollen alle Mitarbeiter mitnehmen. So etwas geht nicht so schnell. Aber haben Sie es wenigstens geschafft, alle Mitarbeiter in Ihrem ersten halben Jahr kennenzulernen?*

Ich habe alle Standorte besucht, mit Ausnahme der Außenarbeitsgruppe bei ADC Krome. Ab dieser Woche gehe ich wieder auf Tour durch die Betriebsstätten und stehe in Team-sitzungen und kleinen Gruppengesprächen für Fragen und Antworten zur Verfügung.

*Wie war Ihr erster Eindruck?*

Ich habe eine sehr hohe Spannung gespürt: Wer ist sie, was macht sie? Also das ist mir schon aufgefallen. Andererseits habe ich gesehen, wie gearbeitet wird, und habe auch viel gesehen, was mir gefällt, auch einiges, was mir nicht so gut gefällt ...

*Haben Sie da ein Beispiel?*

Das sind eher kleine Punkte. Das Thema Duzen, das ist so ein generelles Problem. Da muss man sich mal Gedanken darüber machen. Wann ist das Duzen eine vertrauliche, kollegiale Geste, wann wirkt es herablassend?

Auch die Identifikation mit dem eigenen Unternehmen. Wie gelingt es neuen Werkstättenmitarbeitern, sich für die BWB zu begeistern und zu sagen: Ich komme gern hier her, ich bin stolz darauf, hier zu arbeiten und nicht in einer anderen Werkstatt. Da wird viel gemacht, das will ich nicht kleinreden. Aber da kann man auch noch vieles besser machen.

*Nachdem Sie nun mit vielen Mitarbeitern gesprochen haben: Wo sehen Sie die Stärken der BWB?*

Die BWB wird demnächst 50 Jahre alt. Das zeigt ihre Stärke. Dieses Bewusstsein, wir machen das seit 50 Jahren, da können wir stolz darauf sein.

Eine weitere Stärke, die wirtschaftlich gesehen im Moment eher eine Schwäche ist, ist die Anbindung an die Industrie. Man ist intensiv bemüht, Industrieaufträge zu akquirieren. Da sehe ich auch noch große Entwicklungsmöglichkeiten.

Und noch eine Stärke, ein betriebswirtschaftliches Argument, ist die schiere Größe der Werkstatt. Man kann bei der Gestaltung von Angeboten anders disponieren, man ist flexibler. Man kann auch mal was ausprobieren und es darf auch mal schiefgehen.

*Nachdem Sie Ihre persönliche Analyse der Lage der BWB abgeschlossen haben: Wo soll es hingehen mit dem Unternehmen?*

Ich werde mit den Betriebs- und Bereichsleitern diskutieren, welche Dinge wir angehen wollen und an welchen Stellen wir vielleicht sogar ein Stück zurückgehen können. Welche Projekte wollen wir uns in den nächsten ein, zwei Jahren auf die Fahnen schreiben? Wollen wir eventuell mal ein Eigenprodukt entwickeln?

*Alle Welt spricht von der Bedeutung der Dienstleistung. Wie soll der Dienstleistungssektor in der BWB aussehen?*

(Lacht) Ich hoffe da auf das kreative Potenzial der Mitarbeiter. Wir machen beispielsweise im Kundenauftrag Montagearbeiten. Wir können den Kunden doch fragen, was er noch braucht. Die Montage ist ja auch eine Dienstleistung. Man kann fragen: Haben Sie ein Büro? Können wir für Sie archivieren? Man kann den Kunden fragen, ob man einzelne Arbeitsabläufe, zeitraubende Tätigkeiten oder Einzelaktivitäten aus seinem Prozess herausnehmen kann.

Das zweite Thema ist die Bürokommunikation und die EDV. Hier ist man vollständig im Dienstleistungssektor. Wir müssen hier nicht viel selbst entwickeln, aber den Bereich müssen wir ausbauen. Es sind pädagogisch wertvolle Tätigkeiten und sie werden zunehmend von Mitarbeitern nachgefragt, die in diesen Bereichen lernen und arbeiten wollen.

Auch der Bereich Hauswirtschaft kann sich da anbieten, zum Beispiel als Teeküchenbetreuung in großen Bürohäusern oder dergleichen. Unsere hauswirtschaftlichen Dienstleistungen können wir auch Appartementshotels anbieten.

*Wie sollen solche Aufträge zustande kommen?*

Man muss aus dem Potenzial schöpfen, das wir schon haben, also die Kunden, die mit uns schon zusammenarbeiten. Darüber hinaus müssen wir einfach neue Kunden gewinnen und mit ihnen Dienstleistungen rund um ihr Produkt besprechen. Und natürlich denke ich da zu allererst an Industriekunden.

*Frau Dr. Rössler, ich danke Ihnen für dieses aufschlussreiche Gespräch.*

## Editorial

*Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,*

*diese Ausgabe soll Ihnen einen Einblick in die BWB als Unternehmen vermitteln.*



*Wie jedes andere Unternehmen akquiriert die BWB Aufträge von Industriekunden, bearbeitet diese und bekommt einen möglichst guten Preis für das fertigestellte Produkte. Für ihre Industriekunden ist die BWB dann ein attraktiver Partner, wenn diese mit dem Produkt zufrieden sind. Und nicht nur mit dem Produkt alleine, sondern auch mit der Zusammenarbeit insgesamt. Darum ist es uns wichtig zu erfahren, womit unsere Kunden zufrieden sind, und wo wir etwas verbessern müssen. Der schönste Erfolg ist dann, wenn ein Kunde so zufrieden ist, dass er uns neue Aufträge erteilt.*

*Das IndustrieForum unterstützt die BWB in diesem Weg. Mit Partnern aus der Industrie, die sich der BWB seit langem verbunden fühlen, besprechen wir unsere Arbeit mit und für die Kunden, suchen und finden neue Produkte und Aufträge.*

*In der BWB ist die Produktion jedoch nicht der Hauptzweck, sondern die Voraussetzung dafür, unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedliche Arbeiten anbieten zu können. Einige interessante Beispiele, was alles möglich ist, finden Sie in dieser Ausgabe, von der Gestaltung der Arbeitsplätze für Menschen mit starken körperlichen Einschränkungen bis hin zur Vorbereitung der Kunstwerke für ein Ausstellungsprojekt.*

*Viel Freude beim Lesen wünscht*

## Kundenzufriedenheit ist wichtiges Potenzial für gute Ergebnisse

Die Zufriedenheit der Kunden mit ihren Lieferanten entscheidet in der freien Wirtschaft über die Existenz eines Unternehmens. Wirtschaftspsychologen zufolge erzählt ein zufriedener Kunde zwei anderen Unternehmern, dass die Erfüllung des Auftrages seinen Erwartungen entsprochen hat, ein unzufriedener Kunde berichtet aber elf anderen Menschen von seinen schlechten Erfahrungen. Industrieforumsvorsitzender Norbert Geyer trichtert seinen Mitarbeitern ständig ein, dass sie ihr Gehalt nicht von ihm, sondern von den Kunden des Unternehmens bekommen.

Deshalb gehört die Kundenzufriedenheit auch in der BWB zu den wichtigsten Faktoren, an denen die Qualität gemessen werden kann. Die Formel scheint einfach: gute Qualität = gute Zufriedenheit, schlechte Qualität = schlechte Zufriedenheit.

Die Auswertung der Zufriedenheitsbefragung 2009 scheint diese Formel zu bestätigen. Die Qualität der abgelieferten Arbeit bewerten 30 Prozent mit sehr gut, 65 Prozent mit gut. Nur 4 Prozent empfinden sie als befriedigend und niemand als schlecht.

Als unschlagbar wird von den befragten Unternehmern die Freundlichkeit der Stammmitarbeiter, also der Kontaktpersonen, mit denen sie es zu tun haben, eingeschätzt. 78 Prozent bewerten das freundliche Auftreten der Mitar-

beiter mit sehr gut, 21 Prozent mit gut. Damit ist schon mal ein wichtiger Grundstein für vertrauensvolles Zusammenarbeiten gelegt. Wie im wahren Leben kann es immer mal zu Engpässen kommen. Stimmt dann die Kommunikation nicht, sind Fehlentscheidungen kaum auszuschließen.

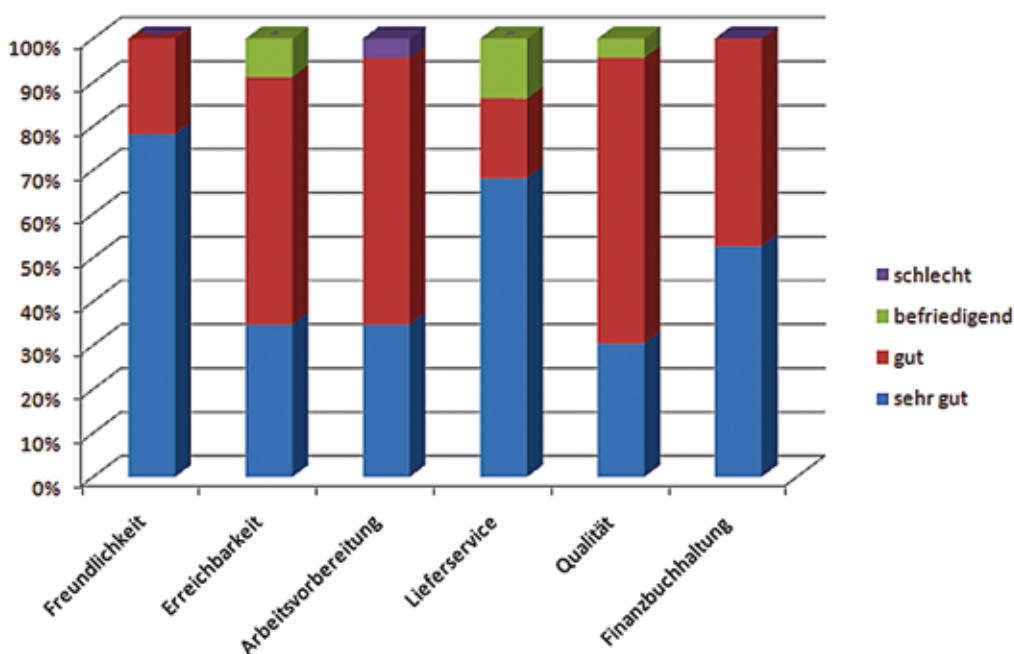
Erreichbarkeit und Arbeitsvorbereitung halten sich in der Kundenbewertung die Waage. Beide werden von 35 Prozent der Befragten mit sehr gut und von 56 beziehungsweise 60 Prozent mit gut bewertet. Knapp 9 Prozent halten allerdings die Erreichbarkeit der Mitarbeiter für befriedigend.

Was nützen jedoch gute Qualität, Freundlichkeit und die Tatsache, dass man zum Hörer greift und seinen Ansprechpartner an der Leitung hat, was nützt das also alles, wenn diese hochqualitativen Produkte nicht ihren Weg zum Auftraggeber finden? Deshalb fragten die QMS-Verantwortlichen der BWB auch nach dem Lieferservice. In dieser Kategorie war der höchste Anteil nur befriedigender Bewertungen. Allerdings schätzten 65 Prozent die Rücklieferung mit sehr gut und 17 Prozent mit gut ein. Das bedeutet, dass der Lieferservice sehr unterschiedliche Qualität aufweist.

Bleibt schließlich der letzte Schritt im Arbeitsablauf eines Auftrags: Die Rechnung muss geschrieben werden. Und da bekanntlich beim Geld die Freundschaft aufhört, ist es natürlich interessant, wie die Unternehmen die Finanzbuchhaltung der BWB einschätzen, zumindest den Bereich, der sie betrifft. Immerhin 52 Prozent schätzen die Finanzbuchhaltung mit sehr gut ein, 47 Prozent mit gut. Keine befriedigende Einschätzung, keine schlechte.

Also alles in allem ein gutes Ergebnis? So könnte man meinen. Dennoch, es gibt eben einige Bewertungen, die im befriedigenden oder sogar im schlechten Bereich liegen. Bei diesen Aufträgen ist sofortiger Handlungsbedarf vorhanden. Viele Kunden haben die einzelnen Bereiche mit gut bewertet. Das ist kein Grund zum Zurücklehnen. Bei genauer Betrachtungsweise zeigt sich oft, dass es nur ein winziges Detail war, das den Kunden verärgert hat, und vielleicht kann gerade dieses Detail den Ausschlag dafür geben, sich für einen anderen Lieferanten zu entscheiden. ■

Die Kundenzufriedenheitsbefragung 2009 bescheinigt der BWB gute Ergebnisse.



## ▪ Industrieforum: Alte Politik mit neuem Namen?

Mit einem neuen Konzept und neuen Mitgliedern tritt das Industrieforum die Nachfolge des ehemaligen Industriebeirates an. In ihm hatten sich Berliner Großunternehmen mit dem Ziel versammelt, der BWB Aufträge zu erteilen und andere Industrieunternehmen ebenfalls dazu zu bewegen. Alter und neuer Vorsitzender dieses Forums ist Norbert Geyer, der geschäftsführende Gesellschafter der GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH.

Die BWB hat sich in den fast 50 Jahren ihres Bestehens stark verändert. „Als ich die BWB vor 20 oder 30 Jahren kennengelernt habe, wurden irgendwelche Lumpen sortiert“, resümiert Geyer. „Heute werden hier hochtechnologische Strukturen abgebildet. Die gesamte Entwicklung, die die Möglichkeiten der Menschen einbindet, stellt sich durchaus sehr marktorientiert dar und insofern hat sich die Präsentation der BWB verändert.“

Auch Geschäftsführerin Gabriele Rössler sieht die BWB als modernes Industrieunternehmen. „Ich weiß, dass unsere Hauptaufgabe eine andere ist. Ich komme ja selbst aus einem sozialwissenschaftlichen, einem sozialen Umfeld.“ Der potenzielle Auftraggeber hat aber konkrete Vorstellungen. Er braucht eine bestimmte Anzahl an Teilen in einer definierten Qualität

zu einem genauen Zeitpunkt. Deshalb muss er der Überzeugung sein, mit einem Unternehmen auf Augenhöhe verhandeln zu können.

Das Industrieforum kann hier entscheidende Hilfestellung geben. „Wir brauchen jemand, der uns bei der Entwicklung neuer Produkte und neuer Ideen hilft, jemand, der uns sagt, wie es in den Produktionsbereichen, in der Ausbildung, in den Bildungsbereichen weitergehen kann“, betont Rössler. Man könne sich gut gegenseitig unterstützen. „Wir haben an verschiedenen Stellen ähnliche Probleme: Wie bekomme ich einen Auftrag, wie arbeite ich ihn ab; und bringt er genug ein, um arbeiten zu können!“ Für die Firmen des Industrieforums ist die BWB keine Konkurrenz; deshalb können sie ganz offen mit ihr zusammenarbeiten.

Der alte Industriebeirat hat sich wegen der neuen Anforderungen überholt, aber auch, weil viele der dort vertretenen Unternehmen nicht mehr existieren oder nicht mehr in Berlin ansässig sind. Das neue Industrieforum soll ein beratendes Gremium sein. Für Norbert Geyer ist die Aufgabe klar: „Wir wollen der Idee der Berliner Werkstätten für Behinderte GmbH (BWB) in aller Bescheidenheit eine neue Strahlkraft ermöglichen.“ Und davon hätten schließlich alle etwas. ■



*Norbert Geyer, geschäftsführender Gesellschafter der GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH, ist der Vorsitzende des Industrieforums der BWB.*

Anzeige

  
GEYER GRUPPE



Metallgehäuse · Baugruppenträger  
Schaltschränke · Maschineneinhausungen  
mechatronische und elektronische Baugruppen  
Systemkomponenten · Gerätefertigung  
CNC Laser-, CNC Stanz- und Biegetechnik  
Oberflächenbearbeitung · Serienstanzteile

## Der Unternehmensverbund mit dem besonderen Fertigungsprofil

Fon (030) 609 76 86-0 · kontakt@geyer-gruppe.de · www.geyer-gruppe.de

Technik für  
Zukunftsprodukte



Foto: Dominic Merten

Thorsten Prütz im Reifenlager des Porsche Zentrums Berlin. Er arbeitet in der Abteilung Teiledienst als ausgelagerten Arbeitsplatz.

## ‘Ausbildung nehmen wir eRnst!’



Geschäftsführer Stephan Altrichter, hier bei der Übergabe der ‚Roten Zora‘, sieht beiderseitigen Nutzen in einer Zusammenarbeit mit der BWB.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit von Werkstätten für behinderte Menschen und Einrichtungen des öffentlichen Lebens oder der Industrie. Jede Werkstatt hat da eigene Strategien und Erfahrungen. Die BWB bevorzugt seit langem einen sehr direkten Weg, über das Integrationsmanagement berichtete BWB-Intern in der letzten Ausgabe.

Nun geht man in der BWB noch einen Schritt weiter. Zusammen mit dem Porsche Zentrum Berlin soll eine gemeinsame Ausbildungskultur geschaffen werden. Im Projekt „eRnst“, „eigene Ressourcen nutzen und steuern“, soll der Berufsbildungsbereich der BWB von den Erfahrungen und Möglichkeiten des Porsche Zentrums profitieren. Bei der Arbeit in der Lernwerkstatt der BWB oder während der Restaurierung eines Porsche-Traktors, eines Oldtimers oder eines Motorrads werden Arbeitstugenden wie Disziplin, Pünktlichkeit und motorische Fertigkeiten ebenso entwickelt wie Teamfähigkeit und Sozialkompetenz.

Auf der Grundlage des Rahmenplans für die Ausbildung im Kfz-Gewerbe wurde gemeinsam mit dem Porsche Zentrum Berlin ein modifizierter Plan ausgearbeitet. Er vermittelt den Werkstättenmitarbeitern Kenntnisse, die zu einfachen Tätigkeiten im Kfz-Betrieb befähigen. Im Unterschied zu den Rahmenplänen der IHK allerdings entsprechen die Lernziele den Anforderungen der Praxis, so wie sie sich vor Ort darstellen. Vom ersten Tag der Ausbildung übernimmt der Auszubildende Aufgaben, die seine Selbstständigkeit festigen und erhöhen.

Für das Porsche Zentrum ist das Projekt ein Gleis in zwei Richtungen. Geschäftsführer Stephan Altrichter kann sich beispielsweise den Besuch seiner Auszubildenden von Kursen und Arbeiten an modernen spanabhebenden Maschinen oder den Besuch von Kursen zur Sozialkompetenz in der BWB vorstellen. Am Ende des Tages kann es also bei dieser Kooperation nur Gewinner geben. ■

## ■ „Bildung beginnt mit Neugierde“

„Bildung beginnt mit Neugierde“<sup>1)</sup>, und lernen lässt es sich dort am besten, wo die Ausbilder dieses Flämmchen der Neugierde ständig flackern lassen. Es darf niemals ausgehen, es darf aber auch keine Flamme werden, die den am Feuer Sitzenden verbrennt. Das richtige Maß ist notwendig.

Die BWB beschäftigt sich per Gesetz mit Bildung. Als Werkstatt für behinderte Menschen hat sie den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen mit einer Behinderung im Berufsbildungsbereich auf eine sinnerfüllte Tätigkeit in der Werkstatt selbst oder auf dem ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten. Die Mitarbeiter der BWB hätten allerdings kaum vor einigen Jahren einen Preis für ihr innovatives Bildungs-System IBS bekommen, hätten sie sich auf die gesetzlichen Vorgaben zurückgezogen.

### Das dreigliedrige Berufsbildungssystem ist steht für individuelle Bildung

Ausbildung im Berufsbildungsbereich findet in der BWB auf drei Ebenen statt: einer internen, einer integrierten und einer externen Ebene.

Die interne berufliche Ausbildung ist die eigentliche Ausbildung, die jedem neuen Werkstättenmitarbeiter angeboten werden muss und die sich auf die Werkstättenverordnung beruft. In einem Grundkurs und einem Aufbaukurs sind die Mitarbeiter so zu fördern, dass sie wenigstens ein Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit leisten können.

Es gibt allerdings auch Mitarbeiter, die zwar alle Kriterien für eine Tätigkeit in einer Werkstatt für behinderte Menschen erfüllen, bei denen die Kompetenzanalyse zu Beginn des Eingangsverfahrens aber besondere Fertigkeiten in Teilbereichen oder besonders starke Interessen für eine bestimmte Tätigkeit deutlich werden lässt. Für diese Mitarbeiter wird ein externer Ausbildungsplatz gesucht. Der Weg des Übergangs auf den ersten Arbeitsmarkt ist hier besonders kurz.

Und dann gibt es noch das große Feld von Werkstättenmitarbeitern, die bei entsprechender Förderung weit mehr als ‚ein Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit‘ verrichten können, die aber andererseits nicht stark genug sind, um sofort außerhalb der Werkstatt arbeiten zu können. Für sie gibt es die integrierte Bildung, die eine an die Wirtschaft angelehnte duale Ausbildung vorsieht. Die Berufs-

bildung erfolgt in der Werkstatt. Hier werden die vom Gesetzgeber geforderten Fertigkeiten und Grundkenntnisse verschiedener Arbeitsabläufe vermittelt, der Umgang mit Maschinen und Werkstoffen geübt. Um bereits jetzt einen vertieften Praxisbezug und einen sanften Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt vorzubereiten, wird diese berufliche Bildung durch Praktika in Firmen der freien Wirtschaft unterstützt. In diesem Bereich der Ausbildung ist es selbstverständlich, dass der Jobcoach an den Besprechungen zur Leistungsbewertung der Werkstättenmitarbeiter teilnimmt und seine Vorschläge für eine zielgerichtete Förderung hin zu einem Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt einbringen kann.

### Das Projekt eRnst unterstützt diesen Prozess

Die Einteilung in diese drei Bereiche ist flexibel. „Das System ist durchlässig in beide Richtungen. Es gibt ein problemloses Hin und Zurück“, erklärt Berni Jansen, Leiterin des Begleitenden Dienstes der BWB. Das ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Projekts „eRnst“. Der Name bedeutet „eigene Ressourcen nutzen und steuern“. Eigene Ressourcen nutzen setzt zunächst voraus, dass man sich seiner Ressourcen, seiner Stärken bewusst ist. Selbstüberschätzung ist dabei nicht auszuschließen und fatal wäre es, könnte man solch eine Fehlentscheidung nicht korrigieren.

*Der Motor eines heutigen Porsches sieht doch anders aus als der des Traktors, den die Frauen der ‚Roten Zora‘ gerade restauriert haben.*



Die entscheidende Frage allerdings ist: "Wie bringt man Werkstättenmitarbeiter bei, ihre eigenen Stärken zu erkennen, geschweige denn zu nutzen?"

Eine Möglichkeit besteht darin, Neugierde zu wecken. In der BWB werden seit einigen Jahren alte Porsche-Traktoren aus den 50er und 60er Jahren restauriert. Seit der erste Traktor Porsche-Junior in der BWB-Ost durch die Gruppenleiter Mike Piontek, Uwe Glaser und zehn Werkstättenmitarbeiter aufgebaut wurde, ist ein regelrechter Sog auf solche Projekte entstanden: Porsche II, Porsche III entstanden. Die ‚Rote Zora‘ fand sich als reines Frauenprojekt zusammen und restaurierte einen 3-Zylinder-Porsche-Traktor. In der BWB-Süd wird ein Porsche 911 und gemeinsam mit Schülern ein Porsche-Schlepper restauriert, in der BWB-Nord geschieht das mit einer BMW-Isetta aus dem Jahr 1961. In der BWB-Südwest werden gemeinsam mit Schülern Motorräder aufgebaut. Es ist eine „never ending Story“, im Augenblick sind vier Traktoren in Arbeit, zwei weitere befinden sich in der Warteschleife.

*Stolz präsentieren sich die Mitarbeiter der Lernwerkstatt an „ihrer“ BMW-Isetta, Baujahr 1960.*

### *Die Lernwerkstatt ist der Katalysator*

Um diese große Nachfrage in steuerbare Kanäle zu leiten, wurde eine Lernwerkstatt geschaffen. Insgesamt 40 Werkstättenmitarbeiter beschäftigen sich mit Tätigkeiten rund um das Kfz-Gewerbe. Hinzu kommen Schüler aus Schulen mit einem Förderschwerpunkt, deren Zahl schwankend ist. „Die Lernwerkstatt ist der Katalysator des gesamten Projekts eRnst“, betont dann auch Berni Jansen.

Ihre Wirksamkeit kann die Lernwerkstatt aber erst durch die Zusammenarbeit mit dem Porsche Zentrum Berlin entfalten. Die Kooperation einer Werkstatt für behinderte Menschen mit einem renommierten Industrieunternehmen auf dem Gebiet der Bildung ist das Besondere an diesem Projekt. Mit Hilfe des Porsche Zentrums Berlin werden innerhalb der Werkstatt Projekte im Kfz-Bereich realisiert. Im Gegenzug erhalten Werkstattbeschäftigte berufliche Bildung in einer Firma des ersten Arbeitsmarktes oder arbeiten als Beschäftigte in dieser Firma. „Die Idee ist ja, die interne berufliche Bildung in der BWB deutlich praxisorientierter



zu machen“, weiß der Geschäftsführer des Porsche Zentrums Berlin und Berlin Potsdam, Stephan Altrichter.

### Ein gemeinsamer Rahmenplan macht es möglich

Die durch die Kooperation mit dem Porsche Zentrum Berlin ermöglichte strukturelle Verknüpfung der beruflichen Bildung der BWB mit einer Weiterbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt bringt einen ganz entscheidenden Vorteil für die Werkstättenmitarbeiter der BWB: Erstmals können Mitarbeiter einer WfbM Erfahrungen im dualen Ausbildungssystem sammeln.

Dreh- und Angelpunkt ist ein gemeinsamer Rahmenplan. Man kennt die Ausbildungsrahmenpläne der Innungen, die eine standardisierte Ausbildung erlauben, egal, in welchem Betrieb der Auszubildende lernt. Am Ende seiner Lehrzeit sollte er immer das gleiche Wissen und die gleichen Fertigkeiten haben wie jeder andere Facharbeiter auch. In Deutschland erfolgt diese Ausbildung in einem sogenannten dualen System, das sich aus Praxiseinheiten in der Firma und theoretischen Blöcken in einer Berufsschule zusammensetzt.

Teil der Praxisausbildung im Porsche Zentrum ist der Einsatz eines Paten, eines Gesellen, der den direkten Kontakt herstellt. Über den Meister wird gemeinsam kommuniziert, die Qualität der Ausbildung kontrolliert, festgelegt, welches Feedback der Auszubildende bekommt. Das alles macht die besondere Ausbildungskultur im Porsche Zentrum Berlin aus.

Auf dieser Grundlage „haben wir zusammen mit den Pädagoginnen und Pädagogen der BWB ... einen Rahmenplan erarbeitet, in dem die fachliche Seite und eben die pädagogisch-didaktische Seite zusammenkommen, mit ganz klaren Lernzielen und Erreichungsmessungen“, erklärt Stephan Altrichter. Gerade die Kontrolle, ob ein Lernziel erreicht wurde oder nicht, ist für ihn besonders wichtig. Fehlentwicklungen kann so rechtzeitig entgegengewirkt werden.

### Standardisierte Ausbildung in den Werkstätten für behinderte Menschen?

Ein Rahmenplan erweckt den Eindruck einer standardisierten Ausbildung mit einer anerkannten Vergleichbarkeit. Davon ist man aber noch weit entfernt. Ein Schritt in diese Richtung wäre zunächst die Anerkennung innerhalb der WfbM einer bestimmten Region. BWB-Geschäftsführerin Gabriele Rössler sieht



für die Zukunft durchaus Chancen. Im Moment kann sie sich ein Zertifikat für die eigene Werkstatt gut vorstellen. Auch für Stephan Altrichter ist die Vision richtig, er warnt aber vor zu großen Erwartungen. „Lassen Sie uns Erfahrungen sammeln und sehen, wie es funktioniert.“

### „eRnst“ vereinfacht den Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt

Die Struktur, die hinter dem Projekt „eRnst“ steckt, ermöglicht einem Werkstättenmitarbeiter einen leichteren und sicheren Übergang auf den ersten Arbeitsmarkt. Der bisherige Weg ging über die Einschätzung des Mitarbeiters, seiner Kompetenzen und seiner Fähigkeiten. Haben die einen bestimmten Grad erreicht, wurde mit ihm gemeinsam über ein Praktikum im allgemeinen Arbeitsmarkt gesprochen.

Durch „eRnst“ ist ein Teil seiner beruflichen Bildung von vornherein auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet. Der Schritt wird für ihn wesentlich einfacher. Oder wie der Philosoph Bieri sagt: „Bildung macht präzise soziale Fantasie möglich.“<sup>2</sup>

*Neugierde, Freude an der Technik, Stolz darauf, an einer großen Marke mitarbeiten zu dürfen: Das sind die Voraussetzungen, um eigene Ressourcen zu erkennen.*

<sup>1</sup> Peter Bieri, *Bildung beginnt mit Neugierde*, Zeit Online, Leben Magazin, 2. 8. 2007

<sup>2</sup> ebenda

Anzeige

**EDELMANN**  
**GEBÄUDEREINIGUNG GMBH**

Unterhalts-, Grund- u. Bauendreinigung in:  
Büros • Praxen • Geschäften  
Treppenhäusern • Werkstätten • Lagerhallen  
Wohnungen • Fenster- u. Glasreinigung

Am Stichkanal 39-41  
14167 Berlin  
email: edelmann.berlin@arcor.de

FON: (030) 250.98.534  
FAX: (030) 250.98.530



Melanie Meiran (vorn) kann dank der mundgesteuerten Tastatur Listen und Texte schreiben. Gruppenleiterin Katharina Mittmann (hinten) hat gern so zufriedene Mitarbeiter.

## ■ Teilhabe durch Wergen-Steuerung

Melanie Meiran (35) ist eine fröhliche junge Frau, die Spaß an ihrer Arbeit hat, obwohl sie körperbehindert ist und ihr die Bedienung ihres Computers nicht leicht fällt.

Zu ihren Aufgaben gehören die Pflege des CRM, Excel-Tabellen ausfüllen, Texte bearbeiten. Sie schreibt Artikel für die Mitarbeiterzeitschrift „Einblick“ und trägt die Teilnahme der Mitarbeiter in das Kursprüfungsprogramm ein. Das sind verantwortungsvolle Arbeiten, brauchen doch die Mitarbeiter den Nachweis, an welchen Kursen sie teilgenommen haben.

Diese Arbeit könnte sie nicht ausführen, hätte die BWB nicht das Geld in eine so genannte Wergen-Steuerung investiert. Diese Steuerung erlaubt es dem behinderten Menschen, den Rechner mit dem Mund zu steuern. Ein Joystick wird mit dem Mund oder der Wange nach rechts, links, oben oder unten bewegt. Auf einem kleinen Display neben dem Monitor sind alle Zeichen, die normalerweise auf einer Tastatur zu findend sind, dargestellt. Mit ihrem Joystick positioniert Melanie Meiran den Zeiger auf eines dieser Zeichen und löst einen Impuls aus. Damit steht dieses Zeichen auf dem Bildschirm. Nach Herstellerangaben lassen sich auf diese Weise bis zu 160 Zeichen in der Minute

schreiben, was für eine solche Tastatur schon beachtlich ist. Und wer einmal durch Frau Meiran Arbeiten unterstützt wurde, der weiß, dass kein Cent dieser Investition umsonst war.

Direkt neben Melanie Meiran sitzt Itgel Lange, die ebenfalls eine speziell für sie angefertigte Tastatur hat. Beide Frauen haben durch das Engagement der BWB und der mitfinanzierenden Krankenkasse wesentlich an Lebensqualität gewonnen, was Gruppenleiterin Katharina Mittmann vorbehaltlos bestätigt. ■



## ■ Gäste bei der Bundestagsvizepräsidentin

Die Gruppe von Gruppenleiter Kai Seeger war von der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages, Petra Pau, eingeladen worden, den Bundestag zu besuchen. Sie hatte vor einiger Zeit die Werkstatt am Blumberger Damm besucht, um sich ein Bild von der Arbeit behinderter Menschen zu machen. Sie zeigte sich bei ihrem Besuch tief beeindruckt und lud eine Gruppe der Mitarbeiter in den Bundestag ein.

Kai Seeger wollte ursprünglich mit seiner Gruppe eine Plenarsitzung besuchen, das ging aber aus organisatorischen Gründen nicht. Und so war es wahrscheinlich sogar interessanter. Petra Pau nahm sich viel Zeit für ihre Gäste. Im Paul-Löbe-Haus traf man sich zu einer Einführungsrunde. Pau erklärte, wie der Bundestag mit seinen Ausschüssen und Fraktionen funktioniert, wie die Arbeit in den einzelnen Bereichen abläuft. Nach dem Essen im Paul-Löbe-Haus ging es in den Plenarsaal. Auch hier

erläuterte Petra Pau den Mitarbeitern der BWB die Sitzordnung und den Ablauf einer Plenarsitzung. Nachdem die Gruppe am Vormittag die Beratungsräume der Ausschüsse gesehen hatte, konnte sie verstehen, warum manchmal so wenige Abgeordnete im Sitzungssaal zu sehen sind. Alles ist vorher schon bis ins Detail besprochen worden; es reicht oft, wenn einige Mitglieder der jeweiligen Fraktion die Position ihrer Partei vertreten.

Für die Werkstättenmitarbeiter aus der BWB war das ein interessanter Tag, der mit dem obligatorischen Rundgang durch die Kuppel endete. Er vermittelte einen guten Einblick in die Arbeitsweise des Parlaments. Das war Sozialkunde zum anfassen. Und die Vizepräsidentin des Bundestages demonstrierte anschaulich, dass sie vor allem die direkt gewählte Kandidatin ihres Wahlkreises Berlin-Hellersdorf ist, eine Politikerin, die man anfassen kann. ■

Herzlich begrüßt Bundestagsvizepräsidentin Petra Pau die Gäste aus der BWB-Ost.



## ▪ Die BWB als multilinguale Werkstatt

In der Vergangenheit machte die BWB durch vielerlei multikulturelle Angebote auf sich aufmerksam. Sei es die Zusammenarbeit mit dem Verein Mittenmang e. V. in Neukölln oder mit der türkischen Frauenvereinigung BETAK, die sich sehr intensiv um die Betreuung türkischstämmiger Menschen in der BWB bemühen. Nicht vergessen ist die Aktion „Döner umsonst“ des Türkisch-Deutschen Unternehmerverbandes in der BWB-Nord.

In der Tat kann man viele türkische Mitbürger in den Werkstätten antreffen, insbesondere in der BWB-Süd in der Neuköllner Fontanestraße. Das sind aber bei weitem nicht alle Nationen, die hier vertreten sind. Rund ein Fünftel der Werkstättenmitarbeiter sind entweder direkt außerhalb der Grenzen Deutschlands geboren worden oder ihre Familie stammt aus anderen Ländern. Sie haben sozusagen einen Migrationshintergrund.

Dem hat die BWB jetzt Rechnung getragen, indem die Verantwortlichen einmal aufgelistet haben, welche fremdsprachliche Ressourcen es eigentlich in den eigenen Reihen gibt. Das beachtliche Ergebnis: Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und ihren Angehörigen stehen Ansprechpartner in sieben Sprachen zur Verfügung. Im Einzelnen sind das: türkisch, arabisch, polnisch, russisch, englisch, französisch und vietnamesisch. Die Aufzählung dieser Sprachen erscheint wie die Erklärung der Migrationsituation in Berlin.

In diesen Sprachen stehen jeweils Gruppenleiter oder Mitarbeiter in den Verwaltungen bereit, die in den Reha-Sitzungen und bei Gesprächen als Übersetzer fungieren oder direkt in der Betreuung eingesetzt werden. Es müsste also schon ein sehr exotisches Land sein, wenn sich innerhalb der BWB nicht jemand finden ließe, der diese Sprache spricht. ■

Anzeige

Elektro-Anlagenbau  
Kleinmachnow GmbH



- Installationsanlagen
- Haustechnik
- Industrie- und Hochspannungsanlagen

Karl-Marx-Straße 32, 14532 Kleinmachnow  
Tel. 033203 / 22-903, Fax. 033203 / 22-120



Mario Werner zeigt ein Objekt, das er im MeH-Bereich gebaut hat.

## ▪ Nachfrage nach MeH-Bereich gestiegen Betroffene nehmen die Hilfe der BWB gern an

Der MeH-Bereich in der BWB-Südwest in der Goerzallee begann 2010 sein zweites Jahr. MeH steht für Menschen mit erworbenen Hirnschäden. Angefangen hat alles mit der Erkenntnis, dass es in Deutschland kaum passende Betreuungsmöglichkeiten gibt. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe der BWB griff diesen Gedanken auf und richtete das MeH-Projekt ein.

Inzwischen ist dieser Bereich ein fester Bestandteil der Werkstättenlandschaft der BWB. Es gibt sechs feste Mitarbeiter im Berufsbildungsbereich MeH. Zwei Mitarbeiter aus der Produktion nutzen das Angebot Hirnleistungstraining und nehmen an der MeH-Gesprächsgruppe teil. Weitere Interessenten haben nach erfolgreichen Hospitationen im MeH-Bereich

ihre Rehaanträge gestellt und warten auf eine Kostenübernahme.

Der Ruf der Werkstatt geht weit über den eigenen Betriebszaun hinaus. Ein junger Mann aus Hannover beispielsweise hatte im Internet über diesen Bereich gelesen und fand das so gut, dass er sich um ein Praktikum bewarb. Er suchte sich für zwei Wochen eine Unterkunft in Berlin. Das Praktikum hat ihm gefallen, er hofft jetzt auf eine Kostenübernahme, damit er ständig hier bleiben kann.

Auch unter Fachleuten findet die Einrichtung immer mehr Anerkennung. Die Berliner Ergotherapieschulen - es gibt fünf davon - schicken gern ihre Auszubildenden zu einem Praktikum in die BWB. Gegenwärtig unterstützen zwei Ergotherapie-Praktikanten den MeH-Bereich. ■

Für ein Gruppenfoto im MeH-Bereich muss man sich inzwischen eine größere freiere Ecke suchen. Von links: Christian Rahm (MeH-Mitarbeiter), Constanze Eglinger (Ergotherapie-Praktikantin), Peggy Pohl (Sozialpädagogin), Suzan Kabbert (Neuropsychologin), Mario Werner (MeH-Mitarbeiter), Irmgard Meurer (Pädagogin), Birgit Groß (Ergotherapie-Praktikantin), Verena Schulzke (Gruppenleiterin), Torsten Müller (MeH-Mitarbeiter)\*, Carsten Gebhardt (Gruppenleiter) und Thomas Snider (Psychologe und MeH-Projektleitung)



## ■ Neue Richtertische aus der BWB

### Die Holzverarbeitung richtet das Arbeitsgericht ein

**B**WB-Intern konnte schon über einige profitable Großaufträge berichten, die die Holzverarbeitung der BWB ausführte. Neueste Aufgabe ist die Ausstattung des Arbeitsgerichts am Magdeburger Platz mit neuen Richtertischen.

Das Arbeitsgericht Berlin und das Landesarbeitsgericht Berlin-Brandenburg - sie haben beide ihren Sitz im selben Gebäude - sind etwas in die Jahre gekommen. Ein Arbeitsgericht versucht zunächst, die beiden Parteien zu versöhnen. Eine Einigung ist allemal besser für beide Seiten als eine Verurteilung durch das Gericht. Deshalb ist es notwendig, dass der Richter und seine Beisitzer Würde ausstrahlen, um der ruhende Pol in dieser Auseinandersetzung zu sein.

Oliver Zeitel (44) ist im Arbeitsgericht zuständig für das Personal und die Finanzen, damit aber auch für die Beschaffung. Er erinnerte

sich an gute Erfahrungen, die er mit der BWB gemacht hat, und erteilte den Auftrag zur Erstellung und Montage von Ausstattungen für mehrere Verhandlungsräume.

Gruppenleiter Martin Tschubel, erfahren in solchen Dingen, stellte Muster vor und baute mit seinen Mitarbeitern in der Wupperstraße die Richtertische, den Arbeitsplatz für die Schreibkraft und die Tische für die Parteien. Aus dicken Eichenbohlen werden die Platten für den Tisch der Richter gesägt, geschliffen und montiert. Jetzt sieht alles sehr gediegen aus.

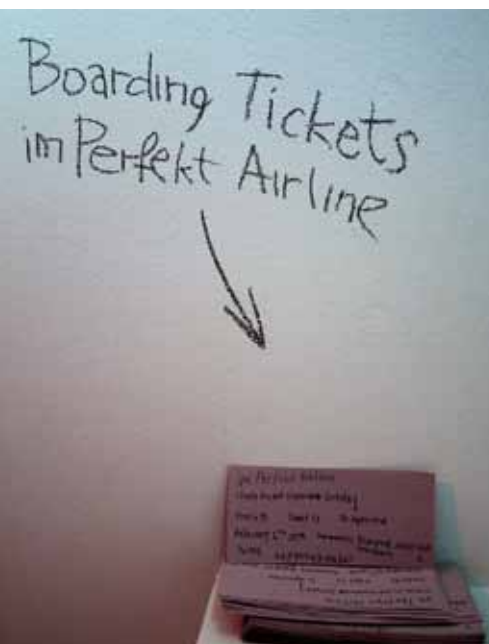
Zeitel kann sich auf seine Monteure aus der BWB verlassen, haben sie doch schon in der Vergangenheit den Tisch für den Präsidenten des Arbeitsgerichts und diverse Regale und Schränke gebaut. Er hob die Qualität und die Zuverlässigkeit der Werkstättenmitarbeiter hervor. ■



*Aus dicken Eichenbohlen werden die Materialien zugeschnitten.*

*Zufriedener Kunde mit zufriedenen BWB-Mitarbeitern am Richtertisch.*





## ▪ Die andere Sicht auf die Welt

Hobbyfotografen kennen diese Situation: Sie entdecken ein tolles Motiv und fotografieren es. Einheimische bleiben stehen und staunen, was der Fotograf da gesehen hat, laufen sie doch jeden Tag diese Straße entlang. Aber das zeichnet eben den Fotografen aus: Er hat den anderen, den besonderen Blick.

Die Galerie ART CRU hat sich in einem Kooperationsprojekt mit 28 Künstlerinnen und Künstlern aus dem Atelier „imPerfekt“ und sechs Diplomkünstlern vom Institut für Kunst im Kontext der Universität der Künste Berlin (UDK) dieses Themas angenommen. In der Ausstellung „Andersview“ zeigen die Galeristen Alexandra von Gersdorff-Bultmann und Nicolaj Bultmann Arbeiten, die einen völlig anderen Blick erlauben, Andersview eben. Sie hängen nicht an den Wänden, sondern liegen am Boden oder schweben scheinbar schwerelos im Raum. Man kann „Boarding Tickets“ für die „imPerfekt Airline“ betrachten, und wenn die Fantasie reicht, auch gleich mit den Flugmaschinen dieser Fluggesellschaft, die wunderschöne Vögel sind, davon fliegen, wohin einem die Fantasie auch treiben mag. Holzpodeste mit bequemen und handbemalten Kissen laden geradezu ein, zu verweilen und mental in die Ferne zu schweifen.

Und wessen Vorstellungskraft für solche Höhenflüge nicht ausreicht, der kann ja auch mal den Blick durch die Andersview-Brille werfen. Die gibt es am Eingang zum Ausleihen oder für dauerhafte Erlebnisse auch gegen eine kleine Spende zum Mitnehmen.

Zwei Monate lang trafen sich die Künstler der UDK mit den Mitarbeitern des Ateliers „imPerfekt“. Sie sprachen über Konzeption, Inhalte und Design. Diese Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Werkstättenmitarbeitern bereicherte das Leben im Atelier außergewöhnlich. Die Mitarbeiter drehten einen Film darüber, man kann ihn in der Ausstellung sehen.

Der Besuch in der Werkstatt war rückkopplend auch für die Künstler eine interessante Erfahrung. Sie zeigten sich tief beeindruckt von ihren Erfahrungen, die sie dort sammeln konnten. Das Ziel des Projekts, die Thematisierung von Grenzen, aber auch Verbindungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung, kann als erreicht betrachtet werden.

Die Ausstellung kann in der Galerie ART CRU im Kunsthof, Oranienburger Straße 27 noch bis zum 13. April von Dienstag bis Samstag in der Zeit von 12.00 bis 18.00 Uhr besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

*Galerieleiterin Alexandra von Gersdorff-Bultmann (links oben) eröffnete die Ausstellung. Sozialarbeiterin Astrid Schröder und Ilka Triebler, Lehrerin an der Comenius-Schule, probierten schon mal den „anderen Blick“ durch eine eigens dafür vorgesehene Brille (Bild unten).*



## ■ Sportkalender 2010: Eine Aufzählung von Highlights

*Der Sport ist aus dem Werkstattleben der BWB nicht wegzudenken. Und die Erfolge, die behinderte Sportler im Namen der BWB erringen konnten, sind beachtlich. Das letzte Heft endete mit ihrer Aufzählung, dieses Heft fängt mit der Aufzählung der Highlights dieses Sportjahres an.*

Das Jahr 2010 fängt, wer hätte es anders erwartet, mit Fußball an. Am 28. Februar findet in Schöneberg das Integrationshallenfußballturnier des FC Internationale statt, mit der die BWB seit Zehn Jahren in einer Kooperation verbunden ist.. Sie ist mit zwei Mannschaften vertreten.

Am 5. März spielen die BWB-Fußballer in Dresden den Punkt-Um-Cup aus. Ausrichter des Turniers ist Special Olympics Sachsen. Die BWB-Mannschaft gehört bei diesem Cup zu den absoluten Favoriten.

Traditionell laufen die Mitarbeiter am 16. April beim Frühjahrslauf durch die Hasenheide. Bereits in den vergangenen Jahren hat sich die BWB Läufern aus Schulen und anderen Werkstätten geöffnet. Im letzten Jahr waren Läufer aus der VfJ-Werkstatt dabei. In diesem Jahr werden Sportler aus der VfJ, Spektrum Netzwerk, FSE Lankwitzer Werkstätten und Kaspar-Hauser-Therapeutikum erwartet. Insgesamt rechnet der Veranstalter mit rund 130 Läufern. Das ist wesentlich mehr als im vergangenen Jahr. Und natürlich wird auch in diesem Jahr die Zeit wieder elektronisch gemessen.

Der Mai gehört den Kraftdreikämpfern. Sie führen ihre Meisterschaft in diesem Monat durch. Im Mai treffen sich alle Sportarten im Trainingslager in Lindow. Auch das ist über die Jahre zur festen Tradition geworden.

Am 2. Juni richtet die BWB die Landesfußballmeisterschaft aus. Ausrichter ist immer der Meister des vergangenen Jahres. Der Sieger dieses Turniers fährt im September nach Duisburg zur Deutschen Meisterschaft.

Im gleichen Monat, am 9. Juni, findet der Berliner Teamstaffellauf statt, selbstverständlich mit breiter BWB-Beteiligung. Gruppenleiter Michael Kürten stellt sich zusätzlich zu den bisherigen Mannschaften ein Team aus den besten Läufern der anderen Gruppen vor.

In der Zeit vom 14. bis 19. Juni nehmen Sportler an den Special Olympics Summer Games in Bremen teil.

Im September findet in Magdeburg das Down-Sportfest statt. Vom 15. bis 24. September werden möglicherweise BWB-Sportler an den Europameisterschaften der Special Olympics Summer Games in Warschau teilnehmen. Es kommt darauf an, wie sich die Sportler qualifizieren.

Ein Höhepunkt wird auf jeden Fall das 30. Lebenshilfe-Sportfest im Cantian-Stadion werden. Die BWB wird wieder mit einer starken Mannschaft vertreten sein.

Das Sportjahr endet mit der Regionalmeisterschaft im Kraftdreikampf im November. ■



Anzeige

## Gehen Sie auf Nummer sicher

 **FEUERSOZIETÄT**



Die naheliegendsten Lösungen sind meistens die besten. Wir bieten Ihnen jederzeit kompetente und individuelle Beratung sowie schnelle und unkomplizierte Schaden-Sofort-Regulierung. Rufen Sie uns an. Wir finden sicher den richtigen Versicherungsschutz für Sie.

**Generalagentur**

**Ralph Kircks e. Kfm.**

Lichterfelder Ring 220 · 12209 Berlin

Telefon (030) 7 11 10 63

Telefax (030) 7 11 03 96

ralph.kircks@feuersozietat.de

Montag - Freitag 10-13 Uhr Kernzeit

**Dieser Newsletter ist durch die Unterstützung unserer Partner entstanden:**

Feuersozietät  
Generalagentur Ralph Kircks e. Kfm.  
ralph.kircks@feuersozietat.de

GEYER GRUPPE Industrieholding GmbH  
www.geyer-gruppe.de

NewCos GmbH  
www.newcos.de

EAB Elektroanlagenbau Kleinmachnow GmbH  
www.eab-kleinmachnow.de

EDELMANN Gebäudereinigung GmbH  
edelmann.berlin@arcor.de

Salzenbrodt GmbH & Co. KG  
"Die Schuh- und Lederpflegespezialisten"  
www.Collonil.de

## Impressum

### Herausgeber:

Berliner Werkstätten  
für Behinderte GmbH (BWB)  
Westhafenstraße 4 · 13353 Berlin  
Tel.: (030) 390 96 0

V.i.S.d.P. Dominic Merten  
Redaktion: Siegurd Seifert, Dominic Merten  
Fotos: Siegurd Seifert, Dominic Merten  
Korrektur: Elvira Borchardt  
Grafische Gestaltung: Niels Menke,  
Dominic Merten  
Druck: Print24.de  
Anzeigenannahme: Kerstin Klawonn  
Auflage: 5000

### Kontakt:

merten@bwb-gmbh.de (0 30 390 96 135)  
sseifert@sisware.de (0 30 525 36 17)

## Personelles – kurz und bündig

### Glückwunsch unseren Jubilaren

#### Seit 20 Jahren im Betrieb:

Horst Wollenweber seit dem 29.01.1990 in der BWB-Südwest  
Ulrich-Kaspar Herzog seit dem 01.02.1990 in der BWB-Ost  
Manuela Kretschmer seit dem 09.03.1990 in der BWB-Südwest

#### Seit 10 Jahren im Betrieb:

Tanja Nowak seit dem 03.01.2000 in der BWB-Südwest  
Ralf Meyer seit dem 03.01.2000 in der BWB-Nord

### Wir begrüßen neue Mitarbeiter

Amalia Frank als Gruppenleiterin im Förderbereich BWB-Marzahn  
Matthias Eichhorn als Gruppenleiter auf dem Kräuterhof Lübars  
Marion Preuß als Personalsachbearbeiterin in der BWB-Nord  
Berit Kirste als Gruppenleiterin im Förderbereich BWB-Steglitz

Wir wünschen ihnen alles Gute im Kreise ihrer neuen Kollegen und viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

### In den wohlverdienten Ruhestand gehen

Helga Nast aus dem Personalbüro am 28. 02.2010

Wir wünschen ihr alles Gute für den weiteren Lebensweg.